

„Die Sonne scheint noch...“

„Sophie Scholl - Die letzten Tage“, aufgezeigt in einem Film im Bürgerzentrum Lichtenwald am 17. November 2006

Das Böse hat vielerlei Gesichter: Menschliche Vermessenheit, gottlose Verworfenheit, Größenwahn, Machtbesessenheit. Die auf Lügen basierenden Machenschaften des Bösen schlittern in ausweglose Situationen mit katastrophalem Ende. Die Geschichte liefert hierzu unzählige Beispiele. Unsere jüngste Vergangenheit reiht sich da ein: Steiler Aufstieg und tiefer Fall mit dem Nationalsozialismus unter Hitler. Dabei ist erstaunlich, wie frühzeitig junge Menschen der studentischen Widerstandsbewegung sich nicht blenden ließen, sondern die geschönte Fassade des „Dritten Reiches“ erkannten und durchschauten, kompromisslos für die Wahrheit eintraten und dabei ihr Leben riskierten.

Bürgermeisterin Lucia-Maria Herrmann konnte auch an diesem zweiten Abend der Reihe „Die weiße Rose“ zahlreiche höchst interessierte Menschen begrüßen. Ihr besonderer herzlicher Willkommensgruß galt dem betagten Ehrengast, Frau Elisabeth Hartnagel-Scholl, der Schwester von Sophie Scholl, die später sachlich und ruhig aus ihrem Leben erzählte und geduldig Fragen der Zuhörer beantwortete.

Manfred Hoppe gab in einer Einführung zum Film (Drehbuchautor Breinersdorfer) sachdienliche Hinweise. Bsp.: Der Film halte sich weitgehend an historische Tatsachen, denn erst nach der Wiedervereinigung konnte auf entsprechende Protokolle zurückgegriffen werden, die in der ehemaligen DDR unter Verschluss gehalten wurden und somit nicht, wie im Westen häufig geschehen, der Vernichtung zum Opfer gefallen sind. Gespräche des Drehbuchautors mit dem Sohn des seinerzeitigen Ermittlungsbeamten von Sophie, Herrn Mohr, vertieften die Einblicke in das Geschehen. Obwohl in Farbe gedreht, kam die beklemmende Tristesse herüber, und zwar durch Kunstgriffe im Bereich der abgestuften Grautöne bzw. durch das Signalrot des Hakenkreuzes auf der Fahne. Dieses beherrschende Rot fand sich auch in der Robe des Blutrichters Freisler, wobei dessen brüllende Stimme beim letzten Verhör der Angeklagten die eigentliche Erbärmlichkeit unterstrich.

Unbehaglich wirkten die Wortgefechte beim Verhör Sophies durch den Beamten Mohr, der zum Schluss auffällig „seine Hände in Unschuld wäscht“ (wie Pilatus) und abtrocknet. Herr Mohr wird mit dieser für ihn unfasslichen Geradlinigkeit dieses jungen aufrechten Mädchens über Gebühr konfrontiert und er weiß, dass er dem nichts entgegen setzen kann. Nachdem Sophie Scholl durch den Gefängnisgeistlichen den Segen erhalten hatte wurde sie zum Richtplatz geführt, mit ihren letzten Worten auf den Lippen „die Sonne scheint noch“. Die Stuttgarter Zeitung schreibt über Sophie „Verneigung vor einer Lichtgestalt“.

Mit Sophie und Hans Scholl wurden viele Gleichgesinnte ermordet. Menschen, deren Waffe das Wort war, die über die Fehlsteuerung Kenntnis hatten und die für ihr Vaterland und Volk das Beste wollten. Von ihrem richtigen Handeln überzeugt, gingen sie gefasst in den Tod. Der damalige Irrsinn hat eine große Reihe unserer intelligentesten Menschen hinweggerafft.

Manfred Hoppe gelang es durch seine geschickte rücksichtsvolle Gesprächsführung schnell eine verbindende Brücke zu Elisabeth Hartnagel-Scholl zu schlagen und sie berichtete: Schon in den 30er Jahren begann die Verfolgung der Nazis gegen Andersdenkende, so wurde die elitäre bündische Jugend verboten und einfach als Jugendgruppe in die Hitlerjugend übernommen (sog. Gleichschaltung). Die Beziehungen der Eltern und Kinder untereinander waren von Toleranz geprägt. Der Vater habe ihnen den freien politischen Willen überlassen. Die sehr fromme Mutter habe mit ihrem tiefen Glauben die Familie getragen. Letztlich war es eine Gewissensentscheidung der Kinder, die vorübergehend der HJ und dem BDM angehörten bis ihnen die Augen geöffnet wurden. Der Vater habe schon frühzeitig gesagt, Hitler bedeutet Krieg. Die Unmenschlichkeit der Nazis habe sich auch dabei gezeigt, dass die Familie Scholl nach der Beisetzung von Sophie und Hans von der Gestapo verhaftet wurde und ins Gefängnis kam. Der Vater sogar in Einzelhaft.

Frau Hartnagel-Scholl brachte deutlich zum Ausdruck, es sei ihr völlig unverständlich, dass sich junge Leute wiederum von Lügen und billigen Parolen Unverbesserlicher und Uneinsichtiger verführen ließen. Ein sträfliches Versäumnis sei es gewesen, die willkürliche Nazi-Justiz nicht rigoros zu säubern. So seien die Richter von damals noch heute überzeugt, „Recht“ gesprochen zu haben.

Die Sophie Scholl so eindrucksvoll verkörpernde Schauspielerinnen Jentsch sagte: „Sophie Scholl könnte uns einen Impuls für unser Leben geben und uns fragen lassen, welche Werte sind für mich bestimmend?“

VHS-Leiterin Lotte Hermann bedankte sich mit warmen Worten bei Frau Hartnagel-Scholl dafür, dass sie trotz ihres hohen Alters gekommen sei und so aufschlussreich, authentisch und offen erzählt habe. Herrn Hoppe dankte sie für seine sensible Gesprächsführung.

Wir werden den Opfergang der mutigen und wahrhaftigen Menschen der Weißen Rose nicht vergessen, sondern sie als sittliche Vorbilder ehren.

F. K. Reuß

Die Weiße Rose – Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit
vom 12. – 26. 11. 2006 im Bürgerzentrum Lichtenwald
vhsARTLichtenwald – Konzeption und Organisation: Lotte Hermann
Junger Geiger 1, 73669 Lichtenwald, Telefon 07153/41502, kultur@mail.lichtenwald.de